

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Monatspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Druckerlob monatlich 80 Pf. Die Post bezogen vierzählig. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.— Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telefon 3465.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Zwingerstraße 21. Telefon 1769.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gesetzte Preise mit 25 % berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinbarungen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 235.

Dresden, Montag den 11. Oktober 1909.

20. Jahrg.

Parteigenossen! Werbt für die Landtagswahlen! Es gilt machtvoll mit den Volksfeinden abzurechnen!

Die „Wahrheit“.

Der Expressionsprozeß Dahsel.

Durch gerichtlichen Spruch ist am Sonnabend festgestellt worden, daß die vom Reichstag abgeordneten Wilhelm Bruhn ausgebogene Wahrheit ein Expresserblatt ist, und daß dem Herausgeber selbst als vereideten Zeugen nicht zu glauben ist, lange sein Zeugnis nicht durch das anderer moralisch einander Zeugen bestätigt wird. Man hat es als wahr erachtet, daß die Wahrheit als Geschäftunternehmen — mit bloß der kleinen Dahsel auf eigene Faust — Revolutionsversuch getrieben hat; indem sie ihre Opfer so lange mit ihren Angriffen verfolgte, bis sich diese dazu verstanden, die militärische Einrichtung der antisemitischen Weltverbesserer durch die „Inseratenaufräge“ zu beschwichten.

Es erhebt sich nun die Frage, die man wohl als ein Problem der öffentlichen Strafverfolgung bezeichnen könnte: es geschieht mit Herrn Wilhelm Bruhn, Altwart's würdigem Vorgesetztem, Reichstagabgeordneten für Arnswalde-Friedberg? Doktor er stellte aus eigenem Antrieb sein Mandat nieder, kann nicht ansnehmen; wer so etwas von ihm erwartet, kennt die Antisemiten nicht. Als es hieß, daß Herr Bruhn, der neben Herrn Bruhn immer noch beinahe wie ein Schauspieler erscheint, sich aus dem öffentlichen Leben zurückziehen möchte, warnten wir vor solch libertärerem Optimismus; wie sich später gezeigt hat, mit vollem Recht. Es ist einmal so: dieser Sorte macht es gar nichts aus, ihren Leuten spazieren zu führen; sie hat von Würde und Ehre ganz andere Vorstellungen als alle anderen Menschen, und würde jeden auslachen, der sie auffordern würde, sich möglichst zu schämen.

So kann die notwendige Reinigung des Reichstags nur gelingen durch einen Druck der Parteien, die ebenso wie diejenigen, zu denen der gerichtlich gezeichnete Herr Bruhn gehört und die für ihn verantwortlich warden, wenn sich seine nicht entledigen. Bisher hat es aber die konervative Presse noch gar nicht einmal für nötig gefunden, von „monarchistisch-konservativen“ Wahrheit öffentlich abzurütteln, und ein Zeit von ihr schwieg den Skandal einfach tot.

H. F. Berlin, 9. Oktober 1909.

Berl. R. A. Dr. Berthauer beantragt die Ladung einer Reihe von Zeugen, um nachzuweisen, daß Dahsel erst durch das in das er durch seine Tätigkeit bei der Wahrheit hineingekommen, auf die schiefere Ebene gelangt sei. Die Zeugen werden bestimmt, daß vor einigen Jahren die Wahrheit Angriffe auf den Künftigen

Berolina brachte. Es sei deshalb mit Bruhn vereinbart worden, ihm ein Schweigegeld von 1000 M., die in Vierteljahrssätzen a 250 Mark zu zahlen seien, zu geben. Daraufhin hörten die Angriffe auf. Als jedoch einmal die Zahlung ausblieb, erfolgten wiederum Angriffe. Als der Vorstand der Berolina vorstellig wurde, erwiderte Bruhn: Es sei ja keine Zahlung erfolgt. Als dem Kommerzienrat Israel eine unangenehme Angelegenheit passierte, wurde befürchtet, die Wahrheit könnte die Sache ausbauschen. Es wurde deshalb der Inseratenchef der Firma, Novart, zu Bruhn gesandt, um mit diesem, damit alle Angriffe unterbleiben, einen großen Inseratenauftrag abzuschließen. Damit es jedoch nicht aufstellen sollte, daß die Firma R. Israel plötzlich in einem Antisemitenblatt angeschaut wurde, wurde zunächst die Aufnahme doppelter Annoncen vereinbart. Die Annoncen waren nur ein Deklamat für das dem Bruhn gehabte Schweigegeld. Nach dem Schluß der Inseraten wurden weitere Angriffe Bruhns abgelehnt. Ein Zeuge soll bestunden, daß Bruhn einen Redakteur beauftragt habe, Angriffe auf die Inhaber Berliner Nachfolge zu schreiben. Als die betroffenen Inhaber jedoch der Wahrheit Annoncen gaben, hörten die Angriffe sofort auf.

Staatsanwalt: Er erfuhr, auch diese Anträge abzulehnen. Es handle sich doch nicht um ein Verfahren gegen Bruhn. Wenn Zeugnisse vorliegen, die ein solches Verfahren rechtfertigen, dann werde es Sache der Staatsanwaltschaft sein, es einzuleiten. Eine Charakteristik der Wahrheit erachte er für unnötig. Auch er (Staatsanwalt) halte das Blatt und seine Tendenzen für verderblich.

Berl. R. A. Dr. Berthauer: Die Anträge seien zum mindesten erheblich für das eventuelle Strafmaß. Wenn in einem Handlungshaus der Lehrling die Portokasse bestehle, so sei dies doch wesentlich anders, als wenn der Chef unterhielte und der Belegschaft dies beobachte. Viel wichtiger sei aber der rechtliche Zusammenhang. Wie in Paris die Guillotine auf der Place bestellt standen, so sei seit Jahren in den Straßen Berlins eine Bestrafung ausgerichtet, welche die Schande des anderen zumindestensweise peinlich frustriert und zu Inseratenverprüfungen benötigt. Jeder Mann löse, aus den niedrigsten Betriebsgründen, gegen geringe Mühen diese Einrichtung hervor. Ganz Berlin, ja ganz Deutschland, kann seit Jahren die Aufrichtung und Unterhaltung dieses verwerflichen Instruments. Keiner anständige Mensch sei dauernd von dieser rechtswidrigen Einrichtung bedroht. Die gerichtlichen Sachverständigen Volksschule und Schweizer würden bestätigen, daß die Wahrheit kein Pechorgan, sondern eine kribbelnde Verhaftung zur Ausbeutung des Unglücks und der Schande Groß-Berlins, zum Untergang von Geheimnissen und zur Inseratenverlängerung sei. Es liege ihm fern, Bruhn anzugreifen, aber erforderlich sei, volle Aufklärung zu schaffen. Man mache der Stadtregierung den Vorwurf, zu eng am Budgetstich zu haften, hier sei aber Gelegenheit gegeben, in freier Weise darüber volle Aufklärung zu schaffen. Er stelle daher den Antrag, die zwei genannten Sachverständigen über die ganze Art der Zeitung zu vernehmen.

Berl. R. A. Dr. Bupp: Er schließe sich den Anträgen des Dr. Berthauer vollständig an. Der Fall Bupp sei ein charakteristischer Beweis, welch unheilvolle Wirkung fügt die bloße Existenz eines solchen Expresserorgans aus.

Berl. R. A. Dr. Jaffé: Er schließe sich ebenfalls den Anträgen Berthauers an. Es falle doch zweifellos ins Gewicht, daß

der Angeklagte unter der Macht eines Systems gehandelt habe oder aus eigener Initiative eine Privaträigkeit entwickelt habe. Er sieht noch wie vor auf dem Standpunkt, daß ein Falter auf der Anklagebank sitze.

R. A. Leipziger: Er müsse wiederholen widersprechen, daß ein Falter auf der Anklagebank sitze. Lieber den Charakter der Wahrheit braucht man keine Sachverständigen, dieser Charakter sei gerichtsnotorisch.

Nach längerer Beratung des Gerichtshofes verkielte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Jaenisch: Die Beweisanträge des R. A. Werthauer werden abgelehnt, weil als wahr unterstellt wird, daß die Angriffe seitens der Wahrheit auf bestimmte Personen unterbleiben, wenn seitens der Befreitenden Inseratenaufräge erfolgen, weil ferner als wahr unterstellt wird, daß die Wahrheit in weiten Kreisen des Publikums als Bedrohung erachtet wird.

Hierauf wurde in die Verhandlung über den

Gall Hohenlohe

eingetreten. Am Frühjahr 1907 wurde von Altwart die Freiheit begründet, die nach halbjährigem Bestehen wieder einging. Eigentümlichkeiten waren Frau Altwart und die Frau des ehemaligen österreichischen Oberleutnants Erwin Beck. Erster sollte 20 000 M., Frau Beck 5000 M. Einlage geben. Die Einlage der Frau Altwart bestand in Manuskripten ihres Ehemannes, Frau Beck zahlte dagegen 8000 M. Das ein Dahsel wurde als Nebelkasten empfiehlt. Am Februar der Freiheit wurde ein Roman Altwarts: Der fiktive Kaufmann Christian Kraft zu Hohenlohe. Herzog von Illyria, veröffentlicht, in dem die finanziellen Verhältnisse des Fürsten besprochen wurden. Gegen den Fürsten schwiege damals in Wien ein von Frau Beck entdeckt gemarterter Prozeß wegen Herausgabe eines Sparfassenbuchs. Dahsel erschien eines Tages bei dem Sachwalter des Fürsten, Gall Hohenlohe, und bat diesen um Informationen, da er befürchtete, den Prozeß Beck contra Fürst Hohenlohe publizistisch zu behandeln. Gall Hohenlohe soll sich zunächst gewundert haben, daß dieser Prozeß die Öffentlichkeit interessierten könne, um aber eine falsche Darstellung zu vermeiden, gab er dem Dahsel kurze Informationen. Nach einigen Tagen soll auch Frau Schmidbauer bei Justizrat Löbe erfuhr, daß der Name in der Freiheit zu verhindern, da dies den Fürsten arg belasten könnte. Dahsel wandte sich an Justizrat Löbe nochmals mit der Bitte an, daß der Verlag der Freiheit damit umgehe, das Blatt zu verlassen. Es blieb sich empfehlen, das Blatt für den Fürsten zu erhalten.

Angestellter Dahsel gab eine ausführliche Darstellung über seine Beziehungen zur Altwartschen Freiheit, zu Beck und dem Fürsten Hohenlohe. Altwart sei jüngst im Lande umhergereist, um Parteifreunden Vergnügungen aufzuholen. Er habe sehr bald eingesehen, daß der wahre Zweck der Freiheit ein Stofftreiben auf den Fürsten Hohenlohe war, um diesen zu verunsichern, das Vermögen, für welches Altwart bei seinen Freunden stütze unterbringen sollte, zu erwerben, oder der Freiheit Gelber zugewiesen. Das Gedächtnis Beck sei nach kurzer Zeit verbraucht gewesen, die Redakteure bekamen kein Gehalt mehr, sie fingen auf dem Trotzen. Er habe sich bare Gelber hergegeben, um den Druck zu bezahlen und habe sich bemüht, Gelber auf Wechsel auszuführen. Söhnlich habe er

Götter in den Staub gerettet, Autoritäten flüchtig, die speziell dem Volke erhalten bleiben sollen. Dafür die neueste Heze in den Spalten bei „Simplissimus“. Bei welcher Gelegenheit polternd erörtert wird, wie der Simplissimus ist und wie er sein sollte. Er räsonierte ein sonderbarer Politiker in Schalls Log: „Man hat das mehrdrückende Gefühl, daß... die Spannaden nicht bessern und beleben, aufzuladen und erwerben wollen, sondern daß sie mit dem Ausprägen des brennenden Giften ihre Laufzeit fast gelöst erachten.“ Wie sind wirklich keine Vergötterer des Simplissimus, wie können uns ein politisches Blatt denken, das abgedroschene Serenissimus, Leutnants- und Patrouillenisches endlich fallen läßt, das fröhlich, weithorizontiger, vielseitigster aus dem Leben schöpft, das Beiträgen gleichzeitig klarer zu glorifizieren weiß und nicht, wie z. B. bei deutsch-jüdischer Zeitung mit einem engen, aber trockenblumigen national-kapitalistischen Standpunkt erscheint — aber trocken bleibt nun mal gegenwärtig im Reich der Gottsche und frommen Sitten des Simpli die beste Glosse. Und was gar mit dem konserватiven Majoronie die Münchner Satiriker auffordert, zu erwidern, Nu w e g e zu zeigen, der gleich dem Manne, welchen von Simpli verlangt, den Kampf gegen die Windmühlenflügel der bürgerlichen Habsch und Knechtseigentum aufzunehmen, aber wider Bürgerkampf noch Bourgeoisie waren zu „erweden“. Die Zegn nach geschäftlichem Erfolg und Pensionserreichung um jeden Preis führte immer tiefer in den Sumpf politischer Gefinnungslumperei und in jene gönig-hoffnungsschwere Wirtschaftsleistung, die sich heute in dem ebenso viel gesohlenen wie viel beladenen bayrischen Blatt hält und nicht blind mit der verdeckten Klängen ihres Sammelhornes folgt, als blöder oder boshafter Realistin...“ Ein Beweis, wie schief er die Dreimillionenpartei sieht, denn wie holen Freiberger von blind folgt, weder für einen blöden noch boshaften Realisten, sondern für einen aufrechten Mann, der die kapitalistische Gesellschaft bald mit Peitschenstäben, bald mit der Kraft des sittlichen Pathos aus dem Sumpf führen möchte. Möchel Dos ist seine Tragik! Denn, da er (mindestens vorläufig!) die Rolle eines Offiziers mit einem wingigen Häuflein Soldaten spielt, glaubt er selbst nicht so schlau jedes Aufzugskapitels mit ethischen Bewertungen einzurichten.

Wo aber selbst ein Betrachter von der christlichen Gutmäßigkeit des Freiherrn v. Grottkau zu verzweifeln droht, da soll man Bürgerkampf zu „erweden“ und dafür die ängste Lauge der Sim-

R. G.

Simplissimusstimmung.

Es gab in diesen Tagen nur wenig staatsverhindernde Blätter, die nicht in ihrer Art auf dem Simplissimus herumpaikten. Gewiß, die heiligsten Güter der Nation waren wieder einmal bedroht: das süddeutsche Blatt hatte eine Karikatur auf den bayerischen Prinzen Ludwig gedreht. Der bayrischen Regierung war's ein Unschuld, den Simpli nach preußischer Manier aus der sozialistisch genehmigten Bahnhofsleitung zu schleppen, und auf dem bayerischen Oberbürgermeister einen Grund zu suchen. Doch suchten sie nicht einen reaktionären Radikalisch, sondern den Bestimmungspunkt und Hundschnauzigkeit der Simplifizierung, die nur jenseitig bestreite mit kaltem Grimm, statt des Lebens Jämmerlichkeit mit Zitzen und Humor zu beleuchten.

Es ging unzweckmäßig, die staatsverhindernden Schimpfer nicht: Witz und Satire sind drei verschiedene Dinge; es ist zum Beispiel der Witz der Satire, daß sie keinen Humor hat. Aber dafür ist der Humor der Geschichte, es ist erfunden heute nicht mehr ist der Humor der Geschichte, sondern daß die Geschichte nicht mehr ist der Schlag der Simplizitate unumstößlich, die öffentlichen Zustände zu behandeln und keine bissige Satire zu begegnen. Dann ist die Simplifizierung der Ausdruck jenes apolitischen Verhältnisses, das heute weite Kreise der bürgerlichen Welt beherrscht. Diese Würdigkeit möcht in demselben Tempo, in dem Pfeifer und Simplicius die Welt faulen. Und die Selbstironie wird immer unbestreitbar zum Charakteristikum des „überzeugten Weiters“ erhoben, je weiterlich sich die würdelose Jagd nach Gewinn, Neutern, Ehren, Würden und Pensionserreichung entfaltet.

Dennoch diese Welt bewußt oder unbewußt mit, wenn sie nach der Natur und in der gynäischen Ausdrucksmanier ihrer Natur lockt und findet. Man erinnere sich des Komödienworts:

„Der Simpli ist unter Hofnarr.“ Was aber machen Berg teutsch?

Der Simpli ist der Lanzstab, daß diese Simplifizierung milunter

bleibt, fast nur Schatten, und so gut wie nirgends Übergänge aufzuzeigen. Man mag an dem Verfasser und seiner halb national — halb sozialistisch — halb konservativ — halb christlich — halb freireligiös angedachten Weltausdruck stehen wie man will — er ist jedenfalls in seiner unerbittlichen, männlichen Aufrichtigkeit eine bürgerliche Karikatur. Den Zuständen der Zeit, wie er sie sieht, rüdt er mit einer Schärfe zu, die erstaunlich wirkt, einen Disziplinargang einzutragen würde. Den Regierungsabsolutismus, die bürgernden Kuriositäten, die Massenflohigkeit, die Demoralisation der Justiz, die Polizeiabschüttel, den Militärismus, die Angst vor der Sozialdemokratie; das alles prangert er an, wie er die bürgerlichen Händen seilen geschah. Er tut es mit den guten Vorbildern, daß zur Aufrichtung nur die Weibel der Brandstifter, der Sozialdemokratie reicht, daß er ihre Taktik und Endziele nicht versteht, wird mai einem Politiker seines Schlagens nicht verblieben. So behauptet er an einer Stelle: „Der Sozialdemokratie gilt jetzt, als blöder oder boshafter Realistin...“ Ein Beweis, wie schief er die Dreimillionenpartei sieht, denn wie holen Freiberger von blind folgt, weder für einen blöden noch boshaften Realisten, sondern für einen aufrechten Mann, der die kapitalistische Gesellschaft bald mit Peitschenstäben, bald mit der Kraft des sittlichen Pathos aus dem Sumpf führen möchte. Möchel Dos ist seine Tragik! Denn, da er (mindestens vorläufig!) die Rolle eines Offiziers mit einem wingigen Häuflein Soldaten spielt, glaubt er selbst nicht so schlau jedes Aufzugskapitels mit ethischen Bewertungen einzurichten.

Wo aber selbst ein Betrachter von der christlichen Gutmäßigkeit des Freiherrn v. Grottkau zu verzweifeln droht, da soll man Bürgerkampf zu „erweden“ und dafür die ängste Lauge der Sim-

R. G.

ich bemüht, für die Freiheit eines anderen Druckes und Verleger zu finden. Die Verhandlung hierfür sei gewesen, daß der Chauffeur sich ganzlich ändere und insbesondere, daß die Angriffe auf den Fürsten Schonholz ausführen. Die Maßnahmen Ahnwardt aus der Zeitung zu bringen, seien in vollem Einvernehmen mit dem Bezeichnungen, auch im Einverständnis mit Frau Schonholz, geschehen. Es sei umso mehr, daß er hinter dem Rücken Ahnwardts ein Doppelpel gezeichnet habe. Ahnwardt habe gesagt: er sei bisher ein „Aben-Agent“ gewesen, jetzt sei er auch „Revolutionär“. Er sei überzeugt gewesen, daß Frau Beck in ihrem Prozeß mit dem Fürsten im Recht war. Dechau habe er es für seine Pflicht erachtet, an einer Stelle Informationen einzuziehen, die er sich politisch zu dem Prozeß aufrichtete. Bei seinen weiteren Verhandlungen habe er bestätigt, Justizrat Löbe für die Freiheit zu interessieren, damit Ahnwardt bestätigt werde. Alsdann hätten die Angriffe auf den Fürsten von selbst aufgehört. Dass Frau Schonholz zu Justizrat Löbe gegangen sei, habe er nicht gewußt. Ahnwardt habe die „Hand vollgelegen“, dadurch sei er (Dahsel) in diese unangenehme Lage gekommen. — Frau Schonholz habe er bestätigt ebenfalls, expressifische Absichten verfolgt zu haben. Zu ihrem ersten Besuch bei Justizrat Löbe sei sie von Dahsel angeworben. Es habe sie ein gewissem Dankbarkeitsgefühl gegeben. Der Vater des Fürsten habe dafür Sorge getragen, daß sie eine bessere Erziehung genießen könne.

Ahnwardt habe, als Zeuge vernommen, behauptet: Dahsel habe sich als Herausgeber der Berliner politischen Korrespondenz bei ihm eingeführt, angeblich, um Informationen über den Fall Beck-Schonholz zu erhalten. Hätte er gewußt, daß Dahsel Redakteur der Freiheit war, dann würde er ihn nicht empfangen haben. Es sei ihm aufgefallen, daß Dahsel ausschließlich Partei für Beck nahm. Schließlich habe ihm Dahsel eröffnet: Ahnwardt beschäftigte, den in der Freiheit begonnenen Roman fortzuführen. Einige Tage nach Dahsel sei Frau Schonholz bei ihm erschienen und habe gesagt: sie sei dem Fürsten zu Dank verpflichtet, deshalb wolle sie alles tun, um das Weitererstreichen des Romans in der Freiheit zu verhindern. Sie sei dazu in der Lage. Er (Zeuge) habe sofort gemerkt, daß es sich um eine verdeckte Expressivierung handelt und der Heraut deutlich zu verstehen gegeben, daß er sich auf nichts einlässt. Bei einem zweiten Besuch habe er sich noch deutlicher ausgedrückt und ausgesagt, daß er sie für eine ganz gemeine Expressivierer hält, wenn sie sich nicht sofort entferne, werde er sie dem Staatsanwalt überweisen. Trotzdem habe Frau Schonholz sich nicht abhalten lassen, ihm weiter mit brieflichen Vorstellungen zu belästigen. Er hatte die freie Überzeugung bekommen, daß Frau Schonholz nicht aus lauterem Neugierde veranlaßt worden sei, zu ihm zu kommen, sondern daß sie im Bunde mit Dahsel und anderen auf Expressivierung ausgehe. Um zu sehen, was mit ihr los sei, habe er sie aufgefordert, das Material, über das sie verfüge, ihm zu bringen. Frau Schonholz habe jedoch bemerkt, weiteres Material könne nur Dahsel geben. In diesem Augenblick habe er die Überzeugung bekommen, daß es sich auch bei Dahsel um eine Aktion handle, die man menschlich als Expressivierung ansiehe. Diese Überzeugung sei noch dadurch bestärkt worden, daß er eines Tages den Brief einer Dame erhielt, die sich als die Tochter Dahl's vorstelle und ihm sagte: Ihr Vater sei der schrecklichste Mensch, der je gelebt; er wolle Artikel gegen den Fürsten Schonholz veröffentlicht. Auf Fragen des Vert. R. A. Dr. Käffé bemerkte der Zeuge: Frau Schonholz habe weder Geld verlangt, noch eine Drohung ausgesprochen. Er habe aber die Empfindung, daß, wenn er gefragt hätte, was die Dame koste, dann würde eine bestimmte Summe genannt worden sein. — Dahsel bemerkte: Ahnwardt habe eine Broschüre schreiben mit dem Titel: „Reaktionen, Kinder bei der Arbeit“. Um so mehr sei er bestimmt gewesen, Ahnwardt zu besiegen. Justizrat Löbe gab schließlich zu: Auf Veranlassung des Grafen Hermelberg habe er, um die Sache aus der Welt zu schaffen, an Beck 1000 M. und an Dahsel 6000 M. gezaubt. Dahsel habe an ihm (Löbe) geschrieben: Er habe für die Erledigung der Angelegenheit weder eine Entschädigung für seine Mühsalhaltung, noch einen Erfolg für sein verlorenes Gehalt bekommen, er bitte den Grafen, doch bei seinem Auftraggeber dahin zu wenden, daß ihm noch 1000 M. gesetzt werden. Er (R. A. Löbe) habe dies abgelehnt. Dahsel habe seine Bitte wiederholt mit dem Bemerkten: er könne nicht glauben, daß der Alte Dienst von ihm in Anspruch nehme, obwohl sie zu honoriert. Auf weiteren Fragen bemerkte der Zeuge: Er habe die Freiheit für ein ausgesprochenes Gewaltverbrechen gehalten, das zu dem Graude geordnet worden sei, dem Fürsten Schonholz-Mitgliedheiten zu bereiten. Wenn es sich darum gehandelt hätte, dem Fürsten zum Ankauf des Industriellen Bergwerks zu bewegen, so wäre das auch recht eine Expressivierung gewesen, denn das Bergwerk sei ganz leerlos. Als er aufgefordert wurde, daß weitere Erfindungen des Romans zu verbünden, habe die Freiheit bereits auf dem letzten Prozeß gesessen. Er habe die ganze Sache für eine Expressivierung gehalten und hätte kein Geld gegeben, wenn nicht Graf Hermelberg sich dazu verpflichtet hätte. Die Angriffe sich gegenseitig mit den größten Sotthenen bedacht. Einem habe zum andern gesagt:

„Sie sind ja beinahe so schlimm wie Ahnwardt!“
Es wird also dann Graf Hermelberg betonten: Beck habe ihm nahegelegt, die Sache durch den Aufzug der Zeitung aus der Welt zu schaffen. Er wollte seinen Bruder vor Unannehmlichkeiten bewahren, obwohl er wußte, daß die Behauptungen falsch funken: Er habe, als er festgestellt habe, daß die Freiheit gespielt, Ahnwardt habe ihm gesagt, er habe in Deutschland einen großen Namen. Er solle ihm vor, mit ihm nach Berlin zu gehen und dort eine Zeitung zur Ausführung über Jesuiten und Freisinnige. Wephof's Kinder bei der Arbeit, abgedruckt werden. Wenn Aufsehen erregen. — Nach noch einigen unerwähnten Zeugenverstößen wurde die Verhandlung auf Montag vormittag 9 Uhr vertagt.

Das Blutgericht gegen Ferrer.

Der Prozeß gegen Ferrer, den Führer der spanischen Bildungs- und Reformschulenbewegung hat nun in Barcelona begonnen. Nach den ungeheuren Bluttaten des welchen Protestes ungedacht, einen neuen furchtbaren Mord an einem weibl. er furchtbar an den kulturellen Hebung des Volkes arbeitet. Der Telegraph meldet:

Madrid, 9. Oktober. Heute begann in Barcelona die kriegerische Verhandlung gegen Francisco Ferrer. Die Straßen in der Nähe des Gefängnisses waren militärisch besetzt. Nur Personen, die mit einem Prozess des Generalstaates verfehlt waren, wurden eingeschlossen.

Der Richter erklärte, daß unter den bei Ferrer beschlagnahmten Papieren Dokumente gefunden worden wären, die sich auf den Plan beziehen, Spanien zu einer Republik zu machen, fernher mehrere freimaurerische Schriften und Briefe von Revolutionären, aus denen hervorging, daß Ferrer seit langem Beziehungen zu Revolutionären unterhielt.

Am weiteren Verlauf des Prozesses machten verschiedene Zeugen, darunter der Polizeidirektor und ein Oberstabsarzt der Bürgergarde, Aussagen, wonach Ferrer tödlicher Knast ist und die aufrechte Bewegung gebilligt und unterstützt habe. Ferrer bestreite eine Beteiligung an den Unruhen und erklärte, daß er politischen Parteien nicht angehört. Er bezeichnete sich einzig und allein mit Unterricht. Die gegen ihn erhobenen Anklagen betrachtet er als das Werk seiner Feinde, die sein Verlagshaus vernichten wollten wie früher seine Schule.

Weitere Zeugen befanden, daß Ferrer den Alsalben von Premia von den Bergungen in Barcelona untersucht und ihn aufgefordert habe, die Republik zu proklamieren. Ferrer habe ferror ein Regent zur Fabrikation von Vulva erhalten. Hierauf erschien Ferrer wiederholte, er habe während der ganzen Zeit der Unruhen sich verborgen gehalten, meinte sich aber, die Familie anzugeben und sie als Zeugen zu benennen, bei der er sich aufgehalten. Verschiedene Schreibschriften glauben, daß gewisse Briefe und revolutionäre Proklamationen von Ferrer geschrieben seien. Andere Zeugen behaupten, daß von der Kunstsammlung Ferrers in Premia an die Unruhen einen ernsthaften Angriffen.

Nach Beendigung des Zeugenverhörs beantragte der Staatsanwalt gegen Ferrer die Todesstrafe, dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Einziehung des Vermögens des Angeklagten zur Schadlosung von Opfern der Revolution. Der Verteidiger Ferrers führte dagegen aus: Man könne diejenigen nicht wegen der gleichen Handlungen verurteilen, von denen er in einem anderen Prozeß schon freigesprochen worden sei. Schließlich erklärte Ferrer selbst auf die Frage des Präsidenten, man möge ihm wegen der letzten Ereignisse richten, ohne jedoch seine frühere Tätigkeiten als Politiker hinzuziehen; er habe sich jetzt bloß mit Unterricht und Verbreitung allgemeiner Bildung befaßt.

Barcelona, 10. Oktober. Ein Zeuge erklärte, daß er Ferrer an der Spur eines Trupps von Revolutionären die Straßen habe durchlaufen leben. Ein Antrag Ferrers, leicht Zeugen aus Paris, Rom und Brüssel zu vernehmen, wird vom Gerichtshofe abgelehnt. Den auf Todesstrafe lautenden Antrag des Staatsanwalts nahm Ferrer ziemlich gleichmäßig auf, während unter dem Publikum lebhafte Bewegung entstand.

Gegen den Menschenmord.

Brüssel, 10. Oktober. Die Liga der Menschenrechte veranstaltete eine Protestversammlung gegen die gerichtliche Urteilnahme Ferrers.

London, 10. Oktober. Hier veranstalteten die Leiter der Humanitären Liga eine Kundgebung zugunsten Ferrers.

Deutsches Reich.

Zentrumssagitation.

Ein freundlicher Zusatz hat dem Sozialdemokratischen Pressebüro Kenntnis von einem Zirkular verschafft, durch das die Zentrumspartei eine umfassende Gegenagitation wider die „Hebe der Sozialdemokratie gegen die neuen Reichsteuern“ in die Wege leiten will. Das Zirkular ist aus München-Gladbach vom 6. Oktober dieses Jahres datiert, unterzeichnet von Dr. A. Pieper (Mitglied des Reichstages und Generaldirektor des Volksvereins für das katholische Deutschland) und wendet sich an sämtliche Zentrumsparteiangehörige Deutschlands.

In der Einleitung wird darauf hingewiesen, daß die „Hebe der Sozialdemokratie gegen die neuen Reichsteuern“ hauptsächlich an dem Zweck betrieben werde, um die christlich-nationale Arbeiterbewegung niederrücken, oder wenigstens ihre weitere Ausbreitung zu verhindern! Da nun der Liberalismus gleichfalls gegen die Parteien hebe, die für die neuen Steuern gestimmt haben, so mache sich eine Auflösung dringend notwendig. Wörtlich heißt es dann weiter:

Diese Auflösung zu bieten, ist in besonderer Weise aufzufordern, daß der Sozialdemokratie gegen die neuen Reichsteuern“ auf die Arbeitnehmerwähler der Zentrumspartei. Der Unterzeichnete hält deshalb im Gouvernement mit maßgebenden Personen aus diesen Kreisen folgenden Aktionsplan vor, um dessen Durchführung auch Sie hierdurch gebeten werden.

1. In Kürze wird der Volksverein ein zweites Flugblatt herausgeben, das sich kräftig gegen die sozialdemokratische Steuerhebe richtet. Dieses Flugblatt muß gemeinsam von den Stadtverwaltungen und den Arbeiterssekretariaten in jedem Bezirk verbreitet werden. In 14 Tagen wird eine Agitationsumfrage der Westdeutschen Arbeiterzeitung ertheilen, welche sich ausschließlich mit der Steuerhebe beschäftigt. Das darin geborene Material muß dann in Versammlungen, Diskussionen, Vereinssitzungen und Unterrichtskursen nutzbar gemacht werden.

2. Wichtigster jedoch als Flugblatt und sonstige Schriften, welche sich aufstrebende Versammlungen, in welchen eine

Verteilung und aufstrebende Versammlungen, in welchen eine

Geschichtliche Regelung des Stellenvermittlungsgesetzes
Am Reichsantritt des Kaisers ist ein Geheimschlußvertrag vereinbart, der die Vermittlung von Stellen einer geistigen Art unterliegen soll. Nunmehr sollen die Gesetze von Beamtenstellen den Vorschriften für Stellenvermittlung unterstehen. Die Höhe der Gehälter soll von einer Zeitung abhängig gemacht werden. Gleichzeitig ist eine Verstärkung der Strafbestimmungen in

wissenlose Menschen, die aus der Not ihres Nachlasses ziehen wollen, abzeneiden aus einer Anzahl Zeitungen über offene Stellen heraus und vereinigen sie zu einer teuren Geld aufzuhängen. Wenn dieser Industriezweig gelegt wird, ist das gewiß nur mit Freuden zu gründen. Bedenken und Widerstände erregt es aber, daß nachweise ausgedehnt werden soll. Damit können noch keine Gewerke gegründet werden. Ein solches Gesetz ist in der Tat ein Bedürfnis, das durch die Scharfmacher auf allen möglichen Wegen den Geschäftsfeldern verleiht zu gehen versuchen, und es wäre möglich, daß der Vertrag unternommen wird, mit einer solchen Gesetzes gleichzeitig einen Schlag gegen die Gewerke zu verbinden. Am Beispiel einer Sozialpolitik kann man sich auf bösartige Dinge

Geschichtliches Wahlkompromiss.

Im 12. Berliner Landtag am 21. November 1911, hatten die bürgerlichen Parteien eifrig Umtaum noch in den angestrebten Kompromisskandidaten gehalten. Es war ausdrücklich zu machen. Die Bemühungen der aus Mitgliedern der drei bürgerlichen Parteien zusammengestellten Kommission sind endgültig gescheitert. Es stehen sich also bei der Wahl im 12. Bezirk wieder vier Kandidaten gegenüber. Der Sozialdemokrat Hoffmann, der Freisinnige Pastor Jung, Nationalsozialist Professor Ebdig, der Konservative Sehr. Hartmann.

Wie sehr sich die Verhältnisse in dem Kreise zu ungünstigen Konkurrenzen verschoben haben, geht daraus hervor, daß dieser Kandidat bis heute noch nicht gelungen ist, die Zahl von Wahlmännern zu erlangen. Viele Beamte und Handwerker, die dieses Amt bei der Hauptwahl angenommen hatten, weigern sich, es bei der bevorstehenden Nachwahl erneut zu tun.

Gegen staatsanwaltschaftliche Uebereifer.

Die Justizverwaltung in Württemberg hat ein Verfahren erlassen, durch die die Staatsanwälte angewiesen werden, nur dann Berufung gegen Urteile einzulegen, wenn sich aus der Beschaffenheit des einzelnen Falles oder aus allgemeinen Bedeutung von Rechtsfragen überzeugend tatsächlich ein Urteil ergeben. Die Tatsache, daß der Angeklagte Berufung eingelegt hat, darf für die Entscheidung ob die Staatsanwaltschaft Berufung einlegen soll, nicht entscheidend sein.

Vielfach bestand bei Staatsanwälten die Gewohnheit, vorsorglich Berufung einzulegen, die sie zurückgewiesen, wobei der Berufungsgericht auf die Einlegung einer Berufung verzichtete. Zu wünschen wäre, daß jener Erfolg nicht nur besteht, unter auch von den anderen Bundesstaaten den Herren Staatsanwälten unterbreitet würde.

Ein vertragter Radbod-Prozeß.

Vor der Dortmunder Staatsammer sollte am Sonnabend der Radbod-Prozeß gegen den Genossen Radbod von der Arbeiterszeitung verhandelt werden. Der Unterzeichnete hält deshalb im Gouvernement mit maßgebenden Personen aus diesen Kreisen folgenden Aktionsplan vor, um dessen Durchführung auch Sie hierdurch gebeten werden.

1. In Kürze wird der Volksverein ein zweites Flugblatt herausgeben, das sich kräftig gegen die sozialdemokratische Steuerhebe richtet. Dieses Flugblatt muß gemeinsam von den Stadtverwaltungen und den Arbeiterssekretariaten in jedem Bezirk verbreitet werden. In 14 Tagen wird eine Agitationsumfrage der Westdeutschen Arbeiterzeitung ertheilt, welche sich ausschließlich mit der Steuerhebe beschäftigt. Das darin geborene Material muß dann in Versammlungen, Diskussionen, Vereinssitzungen und Unterrichtskursen nutzbar gemacht werden.

2. Wichtigster jedoch als Flugblatt und sonstige Schriften, welche sich aufstrebende Versammlungen, in welchen eine

Verteilung und aufstrebende Versammlungen, in welchen eine

16. ländl. Landtags-Wahlkreis.

Zauckerode: Montag den 11. Oktober 1909, abends 9 Uhr im Gasthof in Zauckerode
Birkigt: Dienstag den 12. Oktober 1909, abends 9 Uhr im Gasthof in Birkigt
Zschiedge: Freitag den 15. Oktober 1909, abends 9 Uhr im Vormanns Gasthof in Zschiedge
Somsdorf: Sonnabend den 16. Oktober 1909, abends 9 Uhr im Gasthof in Somsdorf
Braunsdorf: Sonntag den 17. Oktober 1909, nachm. halb 3 Uhr in Webers Gasthof in Braunsdorf

Wahl-Versammlungen

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die bevorstehenden Landtagswahlen

Referent in allen Versammlungen:

Landtagskandidat Stadtverordneter Herm. Fleissner, Dresden.

Gästebuch steht entgegen

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

4. Dresdner Landtagswahlkreis.

Südvorstadt, Strehlen, Zschertnitz, Räcknitz.

Freitag den 15. Oktober, abends 9 Uhr, im Bergkeller

Offentl. Versammlung.

Genosse Hirsch - Charlottenburg

spricht über:

Die bevorstehenden Landtagswahlen.

Zutritt und Redefreiheit für jedermann!

Nicht publizierten Besuch erwartet

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

3. Dresdner Landtagswahlkreis

Gruna, Seidnitz, Striesen.

Freitag den 15. Oktober 1909, abends 9 Uhr

Wähler-Versammlung

im Restaurant Germania in Gruna.

Tages-Ordnung:

1. Die Henscheien der bürgerlichen Parteien gegenüber dem Mittelstand.
 Referent: Genosse Karl Sindermann.

2. „Oben und Unten“, Erinnerungen an den letzten Landtag.
 Referent: Landtagskandidat Genosse Paul Starke.

Freie Ausdrucksrechte für jedermann.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Radeberg!

Mittwoch abend 6 Uhr

Flugblatt-Berbreitung.

Ausgabe im Sächsischen Reiter.

Jeden Dienstag u. Sonnabend, abends 8 1/4 Uhr im Portersaal des Etablissements Dreikaiser-Hof, Dr. Löbau

Offentl. religions-wissenschaftliche Vorträge.

U. a.: 1. Ist die Bibel ein glaubwürdiges Buch? 2. Was sagt die Prophezeiung der Bibel, ihre genauen Zeitangaben und deren Ende? 3. Die katholische Erfüllung durch die Meligendächer. 4. Was ist Antichristentum und wer ist der Antichrist nach der Bibel? 5. Was lehrt uns die Bibel über den Zustand der Toten? usw.

Jedermann willkommen!

Eintritt frei!

Von heute an bis auf weiteres kostet das Stück Rittergutsbutter 62 Pf., das Pf. 1,24.

Oskar Tischer, Große Brüdergasse 31, nahe Postplatz.

Suchen Sie

verehrte Hausfrau, am Waschtag ein Hilfsmittel, das

1. bei sparsamem Verbrauch die Stoffe schont und
2. ohne Bleiche eine blendend weiße Wäsche von angenehmem, frischem Geruch gibt?

Berantwortlich für den redaktionellen Teil: Robert Großbäck, Dresden-Reutrum. — Berantwortlich für den Unterhaltenteil: Reinhold Eichler, Dresden. — Druck von Raben u. Rompp, Dresden.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Dresden.

Mittwoch den 13. Oktober 1909, abends Punkt 9 Uhr

Ordentl. General-Versammlung

im Volkshause, Rihenbergstraße 2 (großer Saal).

Tages-Ordnung:

1. Geschäft- und Kostenbericht.
2. Ergänzungswahl zur Ortsverwaltung.
3. Schläge für die Wahl eines ersten Bevollmächtigten.
4. Angelegenheiten.
5. Debatte.

Mitgliedsbuch legitimiert! — Nur Mitglieder haben Zutritt!
 An die Mitglieder ergeht hiermit das dringende Erzählen, in dieser Versammlung nicht zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung

Dresdner Hofbräu

Waisenhausstrasse 18 (Telephon 198).

8 Tage! Kirmes!! 8 Tage

Ausschank des vorzüglichen

Hofbräu-Bock

½ Liter 20 Pf., ¼ Liter 40 Pf.

Täglich von 6 Uhr an:

Fideles Kirmes-Konzert des Wiener Orchesters „Polka“

Donnerstag den 14. Oktober, nachmittags

Grosses Damen - Kirmes - Kaffee - Kränzchen

Jede Dame erhält ein Körbchen, gefüllt mit Kirmes-Kuchen, gratis!

Täglich die delikaten Kirmes-Spezialitäten!

Montag: Gänsebraten. Dienstag: Hasenbraten

■ Eine große Portion 60 Pf.

Hochachtungsvoll Karl Wolf

Naturheilverein im Plauenschen Grund

E. V.

Dienstag den 12. Oktober 1909, abends um 9 Uhr

im Gasthof zum Sächsischen Wolf

Vortrag

von Herrn Heilfunden Grosses Dresden über: „Naturheilkunde und Homöopathie.“

Für Gäste 25 Pf. Eintritt.

Hemden - Barchent

sowie gutgearbeitete

Barchent - Wäsche

für Erwachsene und Kinder

in grosser Auswahl!

Solid! Billig!

Ernst Venus

Annenstr. 28.

Gegründet 1882.

Zigarren-Haus

in August Döppmann

Siebenlehrer Straße 16

holt sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Mutterspritzen

mit 2 Kanilen von 2— Mr. an-

Spülflaschen, Leibbinden, Menstrua-

tionsspülner, Vorfallbinden u. dergl.

Frauen-Artikel

Friseurgeschäft. Bei Perl. 10 Pf. Gebatt.

Bruno Gottschalt

Markgrafenstraße 32, I

empfiehlt sich zur Unterhüllung

eleganter

Herren - Garderobe.

Solide Preise :: Reparaturen.

Federbetten kaufen Preis

Federreinigung. Amalienstr. 12.

Musikinstrumenten

Fr. Adam, Siegelstraße 4.

Kinderwagen, Sportwagen

billiger als im Laden.

Liliengasse 8, parterre.

10 Gr. Brüdergasse 10.

Dann nehmen

Sie Dr. Thompson's Seifenpulver

mit dieser Schutzmarke

Ueberall erhältlich.



1/2 Pf.-Paket 15 Pf.

Ges. gesch.

1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 235.

Dresden, Montag den 11. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Sozialdemokratische Wahlversammlungen.

Montag den 11. Oktober:

Landtagswahlkreis. Abends 9 Uhr Wahlversammlung im Rathaus Zauderode.

Dienstag den 12. Oktober:

Landtagswahlkreis. Abends 9 Uhr Wahlversammlung im Rathaus Uebigau.

Landtagswahlkreis. Abends 9 Uhr Wahlversammlung im Rathaus Birkigt.

Abends 9 Uhr Vollversammlung in Donaths Neuer Halle.

Landtagswahlkreis. Abends 9 Uhr Wahlversammlung im Rathaus Goldner Unter, Rütschenbroda.

Zur Landtagswahl.

Ergänzungen der Wählerlisten.

Das Dresdner Journal bringt folgende offizielle Mitteilung:

Das Oberverwaltungsgericht hat nunmehr entschieden, daß Beitrag der bei der Herauslegung zur Staatsentkommunisierung § 12 Abs. 3 (sog. Kinderparagraph) des Staatsentkommunisierungs vom steuerpflichtigen Einkommen des Familienhauptes gogen wird, bei der Ermittlung der einem Wahlberechtigten der Wahlgeje für die Zweite Kammer vom 5. Mai 1909 fenden Stimmenzahl mit als Einkommen im Sinne von § 11 Wahlgesetz anzusehen ist, mit anderen Worten, daß sich die Wahlberechtigten nach seinem tatsächlichen Einkommen zustehende Stimmenzahl nicht wegen Abzugs auf Grund des sogenannten Kinderparagraphen verringert. Die Begründung des Urteils ist seinerzeit hier noch veröffentlicht.

Das Ministerium des Innern hat die Wahlbehörden anzeigen, in Sinne der vorstehenden Entscheidung die Wählerlisten erläutern.

Hoffentlich kommen alle Wahlbehörden dieser Anweisung nach.

An der Landtagswahlarbeit.

Die Wogen des Landtagswahlkampfes gehen im Zwischenland von Tag zu Tag höher. Die bürgerlichen Parteien, im Kontraktions bis zu den Freisinnigen, sind es, welche Kampf gegen die Sozialdemokratie mit aller Schärfigkeit führen. In diesem Landtagswahlkampf der Hottentottenwahl Jahre 1907 ist nichts nachsteht. Nur eine Ausnahme ist zu finden: Bei der Hottentottenwahl 1907 richtete sich der bürgerlichen Parteien ausnahmslos gegen die Sozialdemokratie, während bei der diesmaligen Landtagswahl sich die bürgerlichen Parteien zur Abwechslung untereinander besetzen, um am 21. Oktober Sieger zu bleiben. In Zwischenland ist es der konservative, der jungliberalen und der freisinnigen Kandidat, die sich in den Versammlungen gegenseitig ausspielen, um hierdurch die Wählermessen für einzufangen. Von den bürgerlichen Kandidaten gebietet sich anders der jungliberalen Bauamtmann Baer radikal, natürlich Worten. So erklärte er in einer Versammlung, daß eine klare Scheidung mit den Konservativen jetzt die Lösung sei auch fernher blieben werde. Wenn auch die scharfen Gegensätze zwischen Konservativen und Nationalliberalen auf die Dauer nicht würden bestehen bleiben!, so werde aber nicht eher Anerkennung erfolgen, als bis die Konservativen mit der rechtsradikalen ein Ende machen und bereit seien, Interessen des ganzen Volkes zu vertreten.

Was man von den liberalen Phrasen dieses jungliberalen tren zu halten hat, geht daraus hervor, daß derselbe Herr, der der nationalliberalen Versammlung den Konservativen den Aufschwung bis auf Weißer anländigte und von einer „reinlichen“ Wiedergabe, das darauf in einer konservativen Versammlung erklärte, daß „trotz aller Feindschaft“ zwischen nationalliberalen und Konservativen bei einer entzweiten Stichwahl zwischen dem Konservativen und dem sozialdemokratischen Kandidaten die Nationalliberalen gerne für den Konservativen eintreten würden. (?) Alles kann man auf den Auftakt der Wahl in Zwischenland konstatieren.

Im 40. ländlichen Wahlkreise, Zwischenland, in welchem unsere Parteigenossen, dem Stimmverhältnis angemessen, keine Aussicht auf Erfolg haben und unserem Kandidaten, Werner Müller, bisher nur ein konservativer Kandidat, der gegen Müller, gegenübergestellt ist, ruft man jetzt in den zahlreichen bürgerlichen Sitzungen in letzter Stunde noch nach „liberalen“ Kandidaten, um durch diesen eine sozialdemokratische oder konservative Wahl zu vereiteln. Man gibt sich der jährl. Meinung hin, daß sich die mit Bergarbeitern durchsetzte Wählerkraft des 40. Wahlkreises mit den liberalen Phrasen einsetzen mög. Es bleibt abzuwarten, ob es noch zu einer liberalen Wahlkampf in letzter Stunde kommen wird. Viel zuviel dürfte es auch nicht, da auch unsere Parteigenossen eine äußerst rege Agitation entfalten.

Auch in den vogtländischen Wahlkreisen steht die von den bürgerlichen Parteien betriebene Agitationskampagne derjenigen von den Hottentottenwahlen vom Jahre 1907 in nichts nach. Aber alles dieses zieht bei der vogtländischen Arbeiterschaft nicht mehr, denn sie ist wieder erwacht und hat eingesehen, daß sie von den bürgerlichen Parteien getrogen worden ist. In den meisten vogtländischen Wahlkreisen stehen sich drei und vier Kandidaten gegenüber, und man kann mit Bestimmtheit sagen, welcher von ihnen gewählt werden wird. Es vergeht bald kein Tag, an welchem die Wähler nicht durch ein bürgerliches Wahlflugblatt „beglückt“ werden oder an welchem nicht eine Versammlung stattfindet. Während die sozialdemokratischen Kandidaten infolge des Wahlganges nur an wenigen Orten sprechen können, bewirken auch die bürgerlichen Kandidaten, sich ihren Wählern am möglichst allen Orten vorzustellen. Trotz alledem kann

konstatiert werden, daß die gegnerischen Versammlungen im Durchschnitt sehr schlecht besucht sind. Der am meisten umstrittene und für uns aussichtsvollste vogtländische Wahlkreis ist der 45. Landkreis. Aus Angst, diesen Wahlkreis an die Sozialdemokratie zu verlieren, läßt der Vogtländische Anzeiger folgendes Plakat erlösen:

„Aus dem 45. ländlichen Wahlkreis, der bekanntlich zu den von den Sozialdemokraten am schwersten bedrohten gehört, gehen uns laute Klagen über die weniger als gut besuchten sozialdemokratischen Versammlungen, die trotzdem es weder die sozialdemokratische noch die nationalliberale, noch die freisinnige Partei an Anstrengungen fehlen ließen und ihre Kandidaten, Dr. Schanz, Walter Kröber und Oberlehrer Brüder, bereits eine Reihe von Versammlungen abgeschlossen. Soll der Wahlkreis nicht in sozialdemokratische Hände übergehen, so muß wenigstens mindestens ein lebendigeres Interesse für die Landtagswahl entstehen.“

Man kann diese Rahmenjämmerstimmung des Vogtländischen Anzeigers wohl begreifen, wenn man berücksichtigt, daß selbst bürgerliche Blätter von gut besuchten sozialdemokratischen und leicht besuchten bürgerlichen Versammlungen schreiben müssen. Alles in allem ist zu konstatieren, daß unsere Parteigenossen auf dem Posten sind und überall eine rege Agitation entfalten, welche zu den besten Aussichten Veranlassung gibt.

Stimmenverteilung.

Die Zahl der Landtagswähler im 1. ländlichen Wahlkreis (Zittau Land) beträgt 6823, davon besitzen 3611 Wähler über eine Stimme (3611), 2212 Wähler über zwei Stimmen (4424), 330 Wähler über drei Stimmen (990) und 670 Wähler über vier Stimmen (2680). Die 6823 Wähler haben demnach 11705 Stimmen in die Wahlurne zu legen. — Auf die Wähler mit einem und zwei Stimmen entfallen zusammen 8035, auf die mit drei und vier Stimmen zusammen 3670; es überwiegen also die ersten die letzteren um 4365 Stimmen.

Im 3. ländlichen Wahlkreis (Osterz. Land-Reichenau-Hirschfelde-Herrnhut usw.) wohnen 8410 Wähler, die zusammen 11960 Stimmen besitzen. Nach der Stimmenzahl zerfällt die Wählerzahl in 2921 Wähler mit einer Stimme (2921 Stimmen), 2227 Wähler mit zwei Stimmen (4454), 463 Wähler mit drei Stimmen (1389) und 799 Wähler mit vier Stimmen (3196). — In diesem Wahlkreis versuchen die Wähler mit eins und zwei Stimmen zusammen über 7375 Wähler, die mit drei und vier Stimmen über 4585; erstere überwiegen also um 2790.

Die Landtagskandidaten.

aus der Landtagswahl für alle 91 sächsischen Landtagswahlkreise haben wir diejenigen Kreise hervor, die im Verbreitungsbereiche der Dresdner Volkszeitung und ihrer Tochterblätter, also vorwiegend in Sachsen liegen.

Städtische Wahlkreise.

Dresden hatte nach dem alten Wahlgesetz 5 Wahlkreise, die von den Konservativen Behrens und Grumbi und von den Nationalliberalen Anders, Heitner und Dr. Vogel vertreten waren. Nach dem neuen Wahlgesetz hat Dresden 11 den Wahlkreise, in denen folgende Kandidaten aufgestellt sind:

Dresden I (Innenstadt, Altstadt, Seevorstadt, Wilsdruffer Vorstadt, Nord): Obermeister Ulrich (cons.) und Stadtverordneter Hugo Krüger (soc.).

Dresden II (Pirnaische Vorstadt und Johannstadt, westlich der Pirnaischen Straße): Gymnasialoberlehrer Dr. Thümmler (cons.) und Mittell.-Vereinig., Landgerichtsdirektor Heitner (soc.), und Stadtverordneter Böhl (soc.).

Dresden III (Johannstadt, östlich der Pirnaischen Straße, einschließlich der letzten Häuser der Pirnaischen Straße): Oberpostdirektor Fönerherm (ref.), Rechnungsrat Ander (soc.) und Elternfeindsmüller Städt. (soc.).

Dresden IV (Wilsdruffer Vorstadt, Silberstadt, Großer Garten, Striesen, Radeberg, Bischkeits, Blauen): Baumeister Schünemann (soc.) und Mittell.-Vereinig., Rentier Dr. Vogel (soc.) und Stadtverordneter Rich. Schnabel (soc.).

Dresden V (Friedrichstadt, Cotta, Löbtau, Radeburg, Wölfnitz): Reichsamtmann Köhlmann (cons.) und Mittell.-Vereinig., Reichsamtmann Dr. Georg Kaiser (soc.) und Tischlermeister Schulze (soc.).

Dresden VI (die östlich von der Eisenbahn Dresden-Klotzsche gelegenen Teile von Dresden rechts der Elbe): Kaufmann Möhring (cons.) und Mittell.-Vereinig., Seminaroberlehrer Professor Koch (ref., Vereinig.), und Stadtverordneter Kühn (soc.).

Dresden VII (die westlich von der Eisenbahn Dresden-Klotzsche gelegenen Teile von Dresden rechts der Elbe): Mörtelbäckerleiter Alwin Gehler (ref., soc.) und Mittell.-Vereinig., Mörtelbäckermeister Paul Gehler (soc.) und Bäckerhalter Wirth (soc.).

1. (Zittau-Löbau usw.) Bisheriger Vertreter: Pfleg (natl.). — Kandidaten: Fabrikant Weide (cons.), Lehrer Pfleg (natl.), Stadtarzt Emil Schmäger (Zittau) (ref., Wollsp.), und Wissenschaftler Otto Burkholt (Zittau) (soc.).

2. (Bautzen-Rameng. usw.) Bisheriger Vertreter: Fabrikant Hartmann (natl.). — Kandidaten: Amtsstrassenmeister Heckmann (soc.), Stadtrat Guido Reiche-Bautzen (wirtsh., Vereinig.), Hartmann (natl.), Handelsküblerlehrer Max Schuster (ref., Wollsp.) und Buchdrucker Wirth (soc.).

3. (Bautzen-Dippoldiswalde) Bisheriger Vertreter: Steiger (soc.). — Kandidaten: Steiger (soc.), Güßbäcker Schreiber-Witschow (Mittelst.-Vereinig.), und Oskar Scherfig (soc.).

4. (Dresden-Reußtadt) Bisheriger Vertreter: Pfarrer Stärke (cons.). — Kandidaten: Pfarrer Stärke (cons.), Reichsbeamter Gustav Schmidt (natl.) und Gustav Schmidt-Wennig (soc.).

5. (Reickberg) Bisheriger Vertreter: Direktor Schmidt (cons.). — Kandidaten: Schmidt (cons.) und Mittell.-Vereinig., und Henner-Potschappel (soc.).

6. (Dresden-Mittstadt) Bisheriger Vertreter: Gemeindebaudirektor Studek (cons.) — Kandidaten: Studek (cons.) und Fabrikdirektor Frank-Augustin-Leipziger (soc.) und Stadtbaumeister Flechner (soc.).

7. (Borsig, Königsfeld, Schönau usw.) Bisheriger Vertreter: Dr. Spies (cons.). — Kandidaten: Dr. Spies (cons.), Schuldirektor Dr. Krämer-Borsig (soc.) und Schirmacher-Schönig (soc.).

8. (Borsig, Königsfeld, Schönau usw.) Bisheriger Vertreter: Knobloch (cons.). — Kandidaten: Knobloch (cons.), Dr. Johannes Hipp (ref., Wollsp. und Vereinig.) und Ernst Braune (soc.).

9. (Meißen, Freiberg) Bisheriger Vertreter: Steiger (soc.). — Kandidaten: Steiger (soc.), Güßbäcker Schreiber-Witschow (Mittelst.-Vereinig.), und Oskar Scherfig (soc.).

10. (Brandenburg, Borsig, Königsfeld, Mühlw.) Bisheriger Vertreter: Kommerzienrat Schied (natl.). — Kandidaten: Hoffmann (cons.), Oberlehrer Dr. Bartsch-Nietz (Mittelst.-Vereinig.), Fabrikant Oskar Schied (natl.), und Güßbäckerlehrer Bartsch (soc.).

11. (Dresden-Laußig) Bisheriger Vertreter: Professor Dr. Hinkel (cons.) und Mittell.-Vereinig., und Gräbke, Wittenberg (soc.).

12. (Borsig, Dippoldiswalde) Bisheriger Vertreter: Kaufmann Behrens (ref.). — Kandidaten: Kaufmann Behrens (ref.) und Mittell.-Vereinig., und Stadtverordneter Höhne (soc.).

13. (Dippoldiswalde) Bisheriger Vertreter: Geh. Oeconomierat Andra (cons.). — Kandidaten: Andra (cons.), Baumeister Göpfert, Frauenstein und Bäckerhalter Waltherr-Laubegast (soc.).

14. (Freiberg) Bisheriger Vertreter: Pfarrer Stärke (cons.). — Kandidaten: Stärke (cons.), Reichsbeamter Greigang (natl.) und Gustav Schmidt-Wennig (soc.).

15. (Freiberg) Bisheriger Vertreter: Direktor Schmidt (cons.). — Kandidaten: Schmidt (cons.) und Mittell.-Vereinig., und Henner-Potschappel (soc.).

16. (Dresden-Mittstadt) Bisheriger Vertreter: Gemeindebaudirektor Studek (cons.) — Kandidaten: Studek (cons.) und Fabrikdirektor Frank-Augustin-Leipziger (soc.) und Stadtbaumeister Flechner (soc.).

17. (Meißen-Greifswald) Bisheriger Vertreter: Geh. Oeconomierat Horst (cons.). — Kandidaten: Horst (cons.) und Verbandsbeamter Thiemig-Cotta (soc.).

18. (Meißen-Greifswald) Bisheriger Vertreter: Geh. Oeconomierat Steiger (cons.). — Kandidaten: Steiger (cons.), Güßbäcker Schreiber-Witschow (Mittelst.-Vereinig.), und Oskar Scherfig (soc.).

19. (Greifswald) Bisheriger Vertreter: Stadtbaurat Hoffmann (cons.). — Kandidaten: Hoffmann (cons.) und Stadtverordneter Schmid (soc.).

20. (Greifswald) Bisheriger Vertreter: Stadtbaurat Hoffmann (cons.). — Kandidaten: Hoffmann (cons.) und Stadtverordneter Schmid (soc.).

Übliche Wahlkreise.

1. (Borsig) Bisheriger Vertreter: Fabrikbesitzer Müller-Hirschfelde (natl.). — Kandidaten: Oeconomierat Ed. Helm (cons.), Müller-Hirschfelde (natl.), Gemeindevorstand Ringheim-Obersdorf (freie. Wollsp.) und Redakteur Otto Hiltig-Zittau (soc.).

2. (Löbau-Zittau) Bisheriger Vertreter: Kommerzienrat Richter (natl.). — Kandidaten: Prozeßagent Kaiser (cons.) und Mittell.-Vereinig., Fabrikbesitzer Dr. Rückert-Großhöhne (natl.), Professor Dr. Raeth-Dresden (freie. Wollsp.) und Redakteur Gustav Klemm-Dresden (soc.).

3. (Löbau-Zittau) Bisheriger Vertreter: Buchdruckereibesitzer Watzig-Reichenau (natl.), Gemeindevorstand Beihig-Obersdorf (freie. Wollsp.) und Redakteur Heinrich Schnettler-Zittau (soc.).

4. (Löbau) Bisheriger Vertreter: Geh. Oeconomierat Dr. Höhnel (cons.). — Kandidaten: Dr. Höhnel (cons.), Postst. Wehrmann-Großhöhne (natl.) und Werkführer Ernst Wöhner-Zittau (soc.).

5. (Löbau-Bautzen) Bisheriger Vertreter: Güßbäcker Sebe (cons.). — Kandidaten: Sebe (cons.), Schriftsteller Dr. Buzitz-Dresden (freie. Wollsp. und Vereinig.) und Buchdrucker Kraut-Bautzen (soc.).

6. (Bautzen-Bautzen) Bisheriger Vertreter: Güßbäcker Förster (cons.). — Kandidaten: Förster (cons.), Stationsgehilfe Gemeindebeamter Schäfer-Wilthen (natl.), Jakob-Witschow (freie. Wollsp.) und Gauleiter Hermann Linke-Reichenbach (soc.).

7. (Bautzen-Rameng.) Bisheriger Vertreter: Geometer Rentsch (cons.). — Kandidaten: Rentsch (cons.), Schuldirektor Jochen-Dippoldiswalde (natl. freie. Wollsp. und Vereinig.) und Schuhmachermeister Günther-Bulzig (soc.).

8. (Bautzen-Rameng.) Bisheriger Vertreter: Güßbäcker Nadel (cons.). — Kandidaten: Nadel (cons.), Rittergutsbesitzer Brühl (A. b. L.) und Wehner-Rameng (soc.).

9. (Bautzen-Rameng.) Bisheriger Vertreter: Güßbäcker Steiger (cons.). — Kandidaten: Steiger (cons.), Stationsschiffmeister Schäfer-Wilthen (soc.).

10. (Dresden-Mittstadt) Bisheriger Vertreter: Kaufmann Wohl (ref.). — Kandidaten: Kaufmann Wohl (ref.) und Mittell.-Vereinig., und Stadtverordneter Höhne (soc.).

11. (Dresden-Mittstadt-Borsig) Bisheriger Vertreter: Stadtverordneter Hinkel (cons.). — Kandidaten: Hinkel (cons.) und Mittell.-Vereinig., und Stadtverordneter Höhne (soc.).

12. (Dresden-Mittstadt-Borsig) Bisheriger Vertreter: Kaufmann Wohl (ref.). — Kandidaten: Kaufmann Wohl (ref.) und Mittell.-Vereinig., und Stadtverordneter Höhne (soc.).

13. (Dresden-Mittstadt-Borsig) Bisheriger Vertreter: Geh. Oeconomierat Andra (cons.). — Kandidaten: Andra (cons.), Baumeister Göpfert-Frauenstein und Bäckerhalter Waltherr-Laubegast (soc.).

14. (Dresden-Mittstadt-Borsig) Bisheriger Vertreter: Geh. Oeconomierat Steiger (cons.). — Kandidaten: Steiger (cons.), Güßbäcker Schreiber-Witschow (Mittelst.-Vereinig.) und Oskar Scherfig (soc.).

15. (Dresden-Mittstadt-Borsig) Bisheriger Vertreter:

In den weissen Tagen des 37. Wahlkreises ist die Wohlzeit von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends festgelegt worden, weil die meisten Bergarbeiter mit Tagesabzug erst um 8 Uhr wieder ausfahren.

Sächsische Angelegenheiten.

Arrenspalte in Dresden.

Nach einem vor kurzem erschienenen Bericht über die sächsischen Ferienanstalten waren in den Jahren zu den Saisons 1905/1906 und 1906/1907 die Anzahl der Besucher im Januar 1905 4238 Personen (1204 i. B.) aufgestellt. Es wurden 2225 männliche, sowie 2054 weibliche Besucher verzeichnet. Im Jahre 1907 belief sich der Bestand auf 2227 männliche und 2008 weibliche Besucher. Unter diesen Besuchern befanden sich neben den eigenständigen Besuchern noch 15 Altersberater, sowie 12 Dienstleute. Bei den angegangenen wurde bei 210 Erholungsorten und bei 31 Altersberatern nachgewiesen, 27 jungen Menschen in dem jugendlichen Alter unter 16 Jahren. Die einzelnen Altersgruppen waren wie folgt belegt: Großstädte 240 männliche, 281 weibliche, Sonnenstein 387 männliche, 351 weibliche, Goldis 325 männliche, 311 weibliche, Hubertusburg 646 männliche, 1008 weibliche, Schönau 354 männliche, 229 weibliche, Untergörsdorf 287 männliche, 327 weibliche Besucher. Von allen 4882 Besuchern waren 266, und zwar 137 Männer und 129 Frauen, Recken den obengenannten Anstalten waren noch Besuch untergebracht in der Orts- und Pflegestrukt zu Görlitz 855, in der Landes- und Bergesfürsorgeanstalt in Chemnitz-Altenhof 621, in der Abteilung für Geisteskrank in der Landesanstalt Waldheim 205, im Martinshaus in Solmsberg am Nollstein 84, in der städtischen Heilanstalt in Chemnitz 216, in der Heilanstalt der sächsischen Heil- und Pflegestrukt zu Dresden 700, in der Pflegestrukt derselben Anstalt 1165, im Luisenhause in Dresden 180, in der Heilanstalt Altenberg bei Dresden 15, im Anhalt für Geisteskrank in Döbeln 1293, in der Ferienanstalt in Leipzig-Thonberg 61 und im Hermannsbad in Stötteritz 44 Geisteskrank. An der Heilanstalt Lindenhof in Coswig, im Ausbau Sanitas in Tharandt, in der Heilanstalt zu Radebeul, in der Heilanstalt zu Prößl und im Sanatorium Elsterberg wurden im Jahre 1908 253 Geisteskrank geheilt. Außerdem wurden noch in der Hochschule und Reichenbach zu Leipzig 603 Geisteskrank behandelt.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Vor einigen Tagen starb in der Oberstadt von Leipzig die 30jährige Kaufmannsdame H. an den Folgen eines an ihr vorgenommenen Verbrechens gegen § 218 des R. Str. G. Die Personen, die an dem Verbrechen beteiligt gewesen sind — ein Herr und eine ältere Frau — wurden von der Kriminalpolizei ermittelt und in Untersuchungshaft genommen. — Kürzlich wurde von einem Kommando der Polizei Ronnen im Bereich der Neppermühle Flur in der Mulde bei Wurzen eine interessante Spuren vorgenommen. Seit vielen Jahren liegt hier im Muldenbett quer durch den Fluss ein mächtiger, etwa 1 Meter hoher Eichenholz. Bei einem getrennten Hochwasser richteten die über die Eiche stützenden Wassermaßen jedesmal dort große Verwüstungen an. Das Kommando nun, das aus einem Oberleutnant, einem Sergeanten und zwei Mann bestand, verlor mit Dynamit die Eiche zu sprengen. Trotz zweimaliger Spurenfahndung es aber nicht, sie zu zerstören, sondern nur in 2 Hälften zu teilen. Ein gewissenhafter Bader hat in Lichtenstein keine sämtlichen vier Kinder auf der Landstraße ausgesetzt und sie hilflos im Siche gelassen. Die Polizei wurde benachrichtigt, die sich dann der Kinder annahm. — In der Nacht zum Sonnabend, und zwar in der Zeit zwischen 12 und 1 Uhr, wurde auf der Bahnhofstraße Werderau-Dresden in der Nähe von Grüna der grauhaarige verhümmelte Leibnam eines Mannes gefunden, der nach den bei der Leiche befindlichen Legitimationen papieren der am 3. März 1888 in Altenburg geborene Sotter Max Walter Lindner ist. Man nimmt an, daß der Ungläubliche, der sich auf der Wanderschaft befand, über das Bahngleis irrtümlich wollte, um den Weg abzufallen, und dabei von einem daherbewegenden Zug erfaßt wurde. — Das zweijährige Kind des Wirtschaftsbürobers Büschel in Voigtsdorf bei Sandau fiel in die Zaubergrotte und ertrank.

Stadt-Chronik.

Dresdner Wahlbewegung.

Am Sonnabend tagte im Saale der Reichskrone eine überzeugte über die Landtagswahlen und die volkstümlichen Parteien unter lebhaftem Beifall und von Zwischenrufen oft unterbrochen. Am 21. Oktober habe das sächsische Volk die Gelegenheit, den Landtag gänzlich neu zu wählen. Das bisherige Dreifassenwahlrecht habe die Wählerschaft in geradezu schändlicher Weise entrichtet. Unter dem Pluralwahlrecht habe das Volk die Plücht, den Verlust zu machen, mit alter Energie Einfluß auf die Zusammenziehung des Landtags zu gewinnen. Die Gegner strecken die politische Situation, die Bader des Pluralwahlrechts werden unsicher. Sie reihen sich in ihren Versammlungen gegenwärtig herunter. Diese Verhinderung muß vom sächsischen Volk ausgenutzt werden, es muß mit alter Macht der Sozialdemokratie zum Siege verhelfen. Vor 2½ Jahr hatten die bürgerlichen Parteien in Versprechen das Menschenmöglichste geleistet, durch die Hottentottenwahlen wurde der Blocktagung aufzugebracht. Jetzt ist eine Resignation eingetreten angesichts der betrogenen Wählermassen. Redner gingen dann eingehend auf die Finanzfrage ein, streite hierbei die unsinnige Sparpolitik der sächsischen Regierung und Wasserbauwerken, sie durch recht drastische Beispiele illustriert.

Nachdem Redner noch eingehend unterteilt forderten, daß Bewahrung des Reichswahlrechts und die Handlung der bürgerlichen Parteien Revue passieren, deren Volksbefürchtung durch treffende Beispiele kennzeichnend. Die arbeitende Demokratie unterstützte, will sie nicht abermals betrogen sein. — In der Debatte meldete sich ein Herr Luschke von der Freisinnigen Vereinigung zum Wort. Er vertheidigte die Charakterisierung der Freisinnigen durch Genossen Schöpflin abzuschwärzen. Er erklärte, daß seine Partei ebenfalls Gegnerin der traditionellen Parteien wäre. Genossen Schöpflin führte unter lebhaftem Beifall der Anwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreundschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen Schöpflin wurde unter lebhaftem Beifall der Abwesenden den Herrn und seine Partei gründlich ab. Er erinnerte an die Blockfreudschaft der Freisinnigen, an ihre östlichen Umstöße bei entscheidenden Fragen und an den Hinweis auf den Block. Herr Luschke verlor nochmals die Ausführungen des Referenten zu widerlegen. Nach einem anstrengenden Schlusssatz des Genossen

